

Der Umweltbeauftragte der Stadt Klingenberg a.Main

Willi Stritzinger, Bergwerkstraße 19, 63911 Klingenberg Fon: 09372/3315, e-Mail: willi.stritzinger@t-online.de

„Warum sollte Jedermann auf Unkraut-Vernichtungsmittel – richtiger Beikraut-Vernichtungsmittel verzichten?“

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, wie Sie dem letzten Amtsblatt entnehmen konnten hat die Stadt Klingenberg drei Umweltbeauftragte ernannt. Damit diese ständig im Kontakt mit den Mitbürgerinnen und Mitbürgern stehen wurde ihnen erlaubt zum Thema Umwelt Artikel im Amtsblatt zu veröffentlichen.

Die aktuell in der politischen Diskussion stehende, umstrittene Verlängerung der Zulassung von glyphosathaltigen Mitteln durch die EU um weitere fünf Jahre, möchten wir heute zum Anlass nehmen über die Herbizide – umgangssprachlich: Unkrautvertilger – besser als Beikraut-Vernichter bezeichnet, einen Appell an Sie zu richten.

Eines der größten Probleme unter dem die Umwelt jetzt schon leidet, aber in Zukunft noch wesentlich mehr zu leiden hat sind alle Spritzmittel – allgemein als „Pestizide“ bezeichnet, die massenhaft und teilweise unnötig in der Landwirtschaft, dem Wein- und Gartenbau – ja, auch leider in unseren Hausgärten Verwendung finden, werden früher oder später über den Boden oder die Luft in unseren Gewässern landen und letztlich unser aller nötigstes Lebensmittel, das Trinkwasser belasten. Letzteres wird dann zwangsläufig in aufwändigen und sündhaft teuren Anlagen aufbereitet, ohne danach restlos von Schadstoffen befreit zu sein. Das Ganze verteuert das Trinkwasser um das vielfache was es heute kostet. Leidlich müssen wir diese Tatsache in unserer Stadt und einige Kommunen im Landkreis aktuell schon erleben.

Eines dieser Pestizide sind, die fälschlicherweise als Unkrautvernichtungsmittel (lateinisch: Herbizide) bezeichneten Beikraut-Vernichtungsmittel. Und einer, der in diesen Mitteln enthaltene Wirkstoff ist das „Glyphosat“, bekannt unter anderem mit dem Produktnamen „Round up“.

Dieses Mittel ist in der Wissenschaft schon über ein Jahrzehnt im Verdacht, dass es krebserregend ist. Gutachten stehen gegen Gutachten. Dabei ist es interessant, dass das Gutachten, in welchem das Bundesamt für Risikobewertung „BfR“, Glyphosat

als wahrscheinlich nicht krebserregend bezeichnete von der Herstellerfirma Monsanto groß teils abgeschrieben wurde. Dieses Gutachten war die Basis für die weitere Verlängerung der Zulassung von Glyphosat haltigen Herbizide.

Ob krebserregend oder nicht, unserer Meinung nach sollten **alle** Beikrautvernichtungsmittel in der Umwelt keine Verwendung mehr finden, weil es viele andere, weniger umweltbelastender Möglichkeiten gibt, wie man die zu große Konkurrenz der lästigen Beikräuter, die unseren Nahrungs- und Nutzpflanzen das Wachstum erschweren beseitigen kann, ohne dabei die Gesundheit von Mensch und Tier zu gefährden.

Noch viel schlimmer als die umstrittene, auf jeden Fall inakzeptable akute Gefährdung der Gesundheit ist die langfristige Beseitigung eines übergroßen Anteils hunderter Arten von Gräsern und Kräutern unserer Heimat und in der Folge natürlich der vielen Insekten und Kleintiere, die davon leben müssen. Das würde sich schon heute massiver bemerkbar machen, wenn sich nicht die Samen von Gräsern und Kräutern im Boden lange Jahre keimfähig erhalten würden. Auf Dauer entziehen wir auf diese Art und Weise nicht nur den Schmetterlingen und der Brennnessel sondern auch uns die eigene Lebensgrundlage!

Weil wir mit unserer Nahrungsmittel-Produktion teilweise ohne Pflanzenschutz systembedingt gar nicht auskommen, müssen wir dort, wo es zweifels-ohne möglich ist auf umweltgefährdenden Mitteleinsatz verzichten.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger wir rufen Sie deshalb auf, wieder lieber zu Hacke und Riser zu greifen, statt die umstrittenen Beikraut-Vernichter auf die Böden zu spritzen, was eigentlich jetzt schon teilweise gar nicht zulässig ist! Wir werden auch den Stadtrat auffordern als Vorbild voranzuschreiten und in allen Bereichen wo die Stadt Wege und Grünflächen zu pflegen hat, völlig auf Herbizid-Einsatz aller Art zu verzichten.

Klingenberg a.Main, den 03.12.2017

Der Obmann der Umweltbeauftragten der Stadt Klingenberg

Willi Stritzinger